Westfälische Zeitung.

№ 170. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Paderborn, Vierteljährl. Abonn.-Preis in Paderborn 22½ Sgr. Donnerstag, den 14. Oktober 1852. 7te Jahrg.

Wählen oder nicht Wählen.

III.

Paderborn, 12. Okt.

Wir haben gestern gesagt, die Deutschen hätten noch lange nicht den Stein der Weisen in der Politik gefunden! Und wahrlich es bleibt uns noch genug zu thun übrig, bis unser Volk so politisch gebildet, unsere öffentliche Meinung so stark geworden ist, wie die englische. Auch wir haben die Erscheinung erlebt, daß nur solche Dinge durchgesetzt werden und Bestand haben, welche von der öffentlichen Meinung als nothwendig erkannt worden sind. Wir haben vorgestern Joseph II. angeführt, wir können auch sagen, daß die Preußische Regierung in manchen Stücken der öffentlichen Meinung vorausgegangen ist. Die wohlthätige Maßregel der Verkoppelung findet allgemeinen Widerstand und muß mit Gewalt ausgeführt werden, weil die Landleute noch nicht genug in den Bereich der öffentlichen Meinung gezogen sind. Auf der anderen Seite haben nur zwei Dinge die allgemeine Restauration seit 1848 überlebt, das Schwurgericht und die Preßfreiheit, und zwar bloß aus dem einfachen Grunde, weil jes die einzigen Gegenstände waren, welche vor 1848 allgemein als nothwendig erkannt waren, und die Preßfreiheit ist auch, wenn man abnormale Zustände, wie in Baden und Kurhessen, ausnimmt, nur da wieder beschnitten worden, wo die öffentliche Meinung, wie in Oesterreich vor 1848, noch nicht genug entwickelt war, oder wo sie noch nicht kräftig genug ist, um mit englischer Eifersucht auf der Wahrung dieses Rechtes zu wachen. Auch materielle Reformen, wie die Beseitigung der letzten Ueberreste der Feudalzeit, sind durchgesetzt worden, weil die öffentliche Meinung diese längst verdammt hatte. Fast alle anderen Dinge sind so schnell, als sie aufgetaucht, wieder verschwunden, weil die Mehrheit des Volkes noch nicht von deren Nothwendigkeit überzeugt war. Diese Ueberzeugung aber durch Belehrung zum Bewußtsein zu bringen, nach und nach das Volk für immer weitere Verbesserungen der Gesellschaft empfänglich zu machen, dazu sollte, unseres Ermessens, keine Gelegenheit unbenutzt gelassen werden. Eine solche Gelegenheit bietet aber sowohl das Parlament, als die Wahlagitation selbst.

Mit welchem regen Interesse haben wir nicht vor zwei Monaten den Verlauf der englischen Wahlen verfolgt! Diese hatten aber gerade deshalb so große Bedeutung, weil nicht ein himmelstürmendes Programm aufgestellt wurde, sondern weil ein praktischer Gegenstand alle Wahlversammlungen hauptsächlich beschäftigte — die Handelsfreiheit. Die Reden der Candidaten, von Stenographen gewissenhaft aufgezeichnet, füllten die Spalten der englischen Blätter und verkündeten der Welt ein abermaliges reelles Resultat der praktischen Politik — den, einem Schutzzollministerium abgerungenen Sieg der Handelsfreiheit, d. h. wieder einen Triumph des Gemeinwohl's über das Sonderinteresse und das Privilegium. In Großbritannien ist für alle Zukunft die Handelsfreiheit gesichert; das Volk der Arbeiter hat billige Lebensmittel, billige Kleidung und hohen Arbeitslohn, denn die Fabriken wachsen wie Pilze aus der Erde, auf naturwüchsigem von Dandelonleuen nicht gefördertem Boden, und die einzige Verlegenheit, welche heute befürchtet wird, ist, daß es an Arbeitern fehlen möchte, um die Maschinen zu bedienen. Solche Resultate gewährt die nie ermüdende Thatkraft und die Theilung der Arbeit in der Politik. Denn wie im materiellen, so auch im geistigen Gebiete, macht die menschliche Thätigkeit nur da die größten Fortschritte, wo sie sich ausschließlich auf einen Gegenstand wirft und diesen mit allen Kräften erfaßt.

Ganz ebenso ist es in der Politik. So lange wir mit dem Gebiet der Politik und socialen Reform in seinem ganzen Umfang stets auf einmal hervortreten, in einem Athem von allgemeinem Stimmrecht und Armenpflege, von Volksbewaffnung und ewigem Frieden, von deutscher Einheit und Colonien, von Kulturtragen nach dem Osten und unentgeltlichem Unterricht sprechen, so lange bleiben wir Pfuscher, gerade wie Einer, der zugleich sein eigener Schneider, Schuster, Maurer, Zimmermann u. s. w. sein wollte. Lassen wir uns also praktisch sein und die Theilung der Arbeit auch in der Politik einführen. Dann bietet sich uns aber jetzt ein ebenso großes Feld der Thätigkeit, namentlich auf dem parlamentarischen Gebiete als in den hoffnungreicheren Zeiten. Die Parlamente stehen einmal in Deutschland in mindestens eben so hohem Ansehen, als in England; denn was ein Redner auf der Tribüne ausspricht, das findet im Lande mehr Leser und andächtigere Zuhörer, als der genialste Zeitungsartikel, was man nicht einmal von England behaupten kann, wo die Presse bald als dem Parlamente ebenbürtige Macht dasteht und ein Artikel der Times mehr Wiederhall findet, als eine Rede im Unterhaus. Bei uns hat die Presse, und wohl auch aus in ihr selbst liegenden Gründen, noch nicht das Ansehen ihrer angelsächsischen Schwester. Deshalb ist eine Agitation und Belehrung des Volkes von der Rednerbühne der Kammer aus nicht im Mindesten bedeutungslos. Auch möchten wir glauben, daß unsere jetzige Zeit eine ebenso wichtige Aufgabe [illegible] als die ereignißreichen Jahre 1848 und 49, wo man unter [illegible] Parteien noch gar nicht genau wußte, was man wollte, wo man über dem Formenstreit das Wesen vergaß. Wenn das Volk, wie in der Presse, die gerade in der letzten ereignißarmen Zeit an wissenschaftlicher Gediegenheit gewonnen hat, so auch von der Rednerbühne aus über seine wahren Interessen belehrt wird, dann ist Zeit gewonnen für die Zukunft. Alle die Fragen, mit welchen man sich in England fast ausschließlich beschäftigt, können bei uns ebenso ungehindert discutirt werden. Die Agitation für die wirklichen materiellen und geistigen Interessen, welche eben das Ziel sind, welches durch das Mittel freier Verfassungen erstrebt werden soll, ist uns unbenommen. Die Schulen verbessern und dadurch die Volksbildung heben, ein zweckmäßiges Steuersystem anstreben, die Arbeit des Volkes in Ackerbau, Manufakturindustrie und Handel sowohl durch weise Gesetze, als durch wohlthätige Einrichtungen heben, den Credit verdoppeln, durch Errichtung von Hypotheken-Leih-Ostensible Banken in allen Theilen des Staatskörpers das Capital so regelmäßig vertheilen, daß nirgends eine Leere, nirgends eine schädliche Anhäufung und Stockung eintritt, durch Vermehrung der Transportmittel den Verkehr beleben und das Kapital in raschern Umlauf setzen, den Erfindungsgeist ermuntern und durch alles dieß die Production in einem Maße steigern, daß Wohlstand und in dessen Folge Bildung und Freiheit bis in die untersten Schichten dringen, das ist eine so inhaltsschwere Aufgabe, daß jede Minute müßig versäumter Zeit wie ein Gewissbiß auf jedem ächten Freunde des Volkes lasten muß.

Da Alles dieß aber erst dann lebenskräftig erstehen kann, wenn die öffentliche Meinung völlig darüber aufgeklärt ist, denn ja auch in den Ländern, wo nur die Majorität entscheidet, muß diese Majorität eben erst ihre Vorurtheile entkleidet und gewonnen werden, so

Stehe jeder Gesell am Platz
Wir bauen Schloß, o Freund!

Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Die Theilnahme unserer Bevölkerung für die bevorstehenden Wahlen der Wahlmänner, die zweiten Kammer fängt nach und nach an sich zu regen und in einzelnen Bezirken ist bereits die Bildung von Wahlcomités im Werken begriffen, obwohl man noch nicht weiß, wie die Wahlbezirke diesmal eingetheilt werden, oder ob die Abgränzung der Wahlbezirke so, wie im Jahre 1849, stattfinden wird. Der Magistrat ist jetzt eifrig mit Ausfertigung der Wahlkarten für die Wähler beschäftigt und dürfte demnach die pfälzische Bekanntmachung derselben über die Wahlbezirke in Kurzem zu erwarten sein. Wie wir hören, hat auch der conservativ-constitutionelle Wahl- und Hülfsverein bereits die Wahl-Angelegenheit wieder in die Hand genommen. Ob die demokratische Partei sich diesmal wieder der Wahl enthalten, oder sich daran betheiligen wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, es scheinen aber verschiedene Bedenklichkeiten mehr für das Letztere zu sprechen. (Sp. Z.)

— (N. P. Z.) Gestern ist von der Polizei in den Buchhandlungen die deutsche Uebersetzung der Victor Hugoschen Schrift: Napoleon le petit confiscirt worden.

O. B. Berlin, 12. Okt. Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Prokesch ist wieder hier eingetroffen und hat heute Morgen bereits dem Herrn Ministerpräsidenten seine Aufwartung gemacht.

— Die „Vossische Zeitung" und das „C. B." sprechen von einer durch Reskripte vermittelten in Aussicht gestellten Verständigung der beiden deutschen Großmächte wegen einiger zukünftiger Eventualitäten von Frankreich aus.

— Glaubwürdigen Vernehmen nach dürfte es sich doch noch verzögern, ehe die Zollausstellungsgebäude in Frankfurt a. M. aufs Tapet gebracht werden. Einestheils hat in Wien selbst der ungestüme Eifer etwas nachgelassen, anderntheils sind die bairischen Projekte nicht in der Lage, sich von einer Ver-

„Bela."

(Fortsetzung.)

Wir ritten neben einander, schweigend, mit losgelassenen Zügeln und waren bereits hart an der Festung, bloß daß das Gebüsch sie uns noch verbarg. Plötzlich ein Schuß . . . Wir blickten einander an, derselbe Verdacht durchzuckte uns . . . Unverzüglich sprengen wir noch der Richtung des Schusses, — wir sehen: auf dem Walle hatte sich ein Haufe Soldaten versammelt, die auf das Feld hinwiesen, auf welchem ein Reiter in vollem Carriere dahinsprenge, etwas Weißes vor sich auf dem Sattel haltend. Grigori Alexandrowitsch schrie nicht schlechter auf als irgend ein Tschetschimer; das Gewehr aus dem Futterale — und dahin; ich ihm natürlich auch nach.

Zum Glücke waren unsere Pferde in Folge der unglücklichen Jagd nicht abgemattet; sie rissen sich unter dem Sattel dahin und wir kamen mit jedem Augenblicke näher und näher, und endlich erkannte ich den Kasbitsch, nur konnte ich nicht recht unterscheiden, was er da vor sich hielt. Ich hatte Petschorin gerade eingeholt und schrie ihm zu: „Es ist Kasbitsch!" Er blickte mich an, nickte mit dem Kopfe und schlug sein Pferd mit der Peitsche.

Endlich hatten wir uns bis auf Schußweite genähert; war nun sein Pferd bereits abgequält, oder war es schlechter als die unsrigen, genug, es wollte nicht mehr recht vorwärts. Ich glaube, daß er sich in dieser Minute seines Karagös erinnerte.

— Ich sehe, daß Petschorin im Galopp sein Gewehr anlegt! „Schießen Sie nicht!" schrie ich ihm zu: „bewahren Sie den Schuß, wir holen ihn auch so ein." — So ist aber die Jugend! immer entbrennt sie zur Unzeit. Der Schuß ging doch los und die Kugel zerschmetterte ein Hinterbein des Pferdes; dieses machte in der Wuth des Schmerzes noch ein Stückter zehn Sprünge, stolperte dann und fiel auf die Kniee. Kasbitsch sprang herunter, und dann sahen wir, daß er in seinen Armen ein Frauenzimmer hielt, das in einen Schleier gehüllt war. — Es war Bela — die arme Bela! Er rief uns etwas in seiner Sprache zu und zückte den Dolch auf sie.

Da galt kein Zögern: ich schoß nun auf gut Glück mein Gewehr ab, die Kugel mag ihm wohl in die Schulter gegangen sein, denn er ließ sogleich den Arm sinken. Als der Dampf sich verzogen hatte, lag auf dem Boden das verwundete Pferd und neben ihm Bela; Kasbitsch aber, der sein Gewehr weggeworfen hatte, kletterte wie eine Katze an den Gebüschen und Felsen entlang, ich hätte ihn gern da weggeblasen — allein es fehlte an einem fertigen Schusse! Wir sprangen von den Pferden und eilten zu Bela heran. Die Arme, sie lag unbeweglich und das Blut floß stromweis aus einer Wunde. So ein Bösewicht, hätte er ihr noch wenigstens ins Herz gestochen, — nun, wenn es einmal sein sollte, so wäre es doch mit Einem Male mit ihr ausgewesen, aber so in den Rücken . . . ein rechter Räuberstoß! Sie war ohne Bewußtsein. Wir rissen den Schleier ab und verbanden die Wunde so fest wir konnten; vergebens rang Grigori Alexandrowitsch ihre kalten Lippen — nichts konnte sie zu sich bringen.

— Petschorin stieg zu Pferde, ich hob sie von der Erde empor und setzte sie so gut es gehen wollte zu ihm auf den Sattel; er umfaßte sie mit einem Arme, und wir kehrten zurück. Nach einem minutenlangen Schweigen sagte Petschorin zu mir: „Hören Sie, Maksim Maksimitsch, auf diese Weise betrugen wir sie nicht lebendig nach Hause." — Das ist auch wahr! sagte ich, und wir faßten was die Pferde nur laufen konnten. An dem Festungschore erwartete uns eine Menge Volks; wir trugen nun die Verwundete vorsichtig zu Petschorin und schickten nach dem Doktor. Da er gleich betrunken war, so kam er doch, besichtigte die Wunde und erklärte, daß sie länger als einen Tag nicht leben könne. Er irrte sich aber . . .

„So, wunde sie wieder hergestellt" sagte ich den Stabsarzt, indem ich ihn am Arme faßte und mich unmerklich verneigte.

— Nein, antwortete er; der Doktor irrte sich nur insofern, als sie noch zwei Tage lebte.

„So erklären Sie mir nur, auf welche Weise Kasbitsch sich ihrer bemächtigt hatte."

— Das war so zugegangen: trotz Petschorins Verbotes war sie

haben sich gerettet. Der „Volta", sowie ein Dampfer des Lloyd, sind heute wegen dieses Unfalls nach Pola abgegangen.

Ausland.

Frankreich. — Paris, 11. Oktober. Außer der Antwort L. Buonapartes in Angoulême, welche von den Regierungsdepeschen auf die gewöhnliche obligate Weise beschrieben wird, ist heute von hier nichts zu melden als der Text der Rede des Präsidenten in Bordeaux und servile Anreden der Behörden. Unter den Letzteren zeichnet sich noch der Toast des Präsidenten der Handelskammer durch seine Mäßigung aus. Er lautet: Meine Herren, ich bringe einen Toast dem Prinzen Napoleon, ihm der am 2. Dezbr. so muthig Frankreich dem Abgrund entrissen hat, in den es unsehlbar hätte fallen müssen; — dem Prinzen, welcher seine diktatorische Gewalt nur gebraucht hat, um die so tief erschütterte Ordnung wieder herzustellen. Auf seine Stimme ist die Ruhe dem Sturme gefolgt, die Sicherheit dem Aufruhr, die Geschäfte haben ihren Gang wieder aufgenommen, der Credit hat sich gehoben — dem Prinzen, welchen, indem er seine ganze Sorgfalt auf unsere so vielfachen materiellen Interessen richtete, uns schon mit Canälen und Eisenbahnen beschenkt hat und der bald, man muß es hoffen, unserer Handelsthätigkeit neue Wege über den Ozean eröffnen wird. Aber diese Wohlthaten werden erst dann ihre Früchte tragen, wenn die Zukunft unerschütterlich gesichert ist, denn der Handel lebt nur von der Zukunft. Ich bin also sein treuer Dollmetscher, wenn ich Sie bitte, Monseigneur, unsere Institutionen in Harmonie mit unseren Sitten und Bedürfnissen zu setzen, welche mit einer ungewissen und wechselnden Gewalt unverträglich sind. Sie werden dem durch die einstimmigen Acclamationen des Landes geoffenbarten Wunsche des Volkes entsprechen, wenn Sie die Wiederherstellung des Kaiserreiches proklamiren. Es lebe L. Napoleon.

L. Buonaparte antwortete: die Einladung der Kammer und des Gerichtshofes des Handelsstandes von Bordeaux, welche ich mit Vergnügen angenommen habe, bietet mir die Gelegenheit, Ihrer großen Stadt für den so herzlichen Empfang, für die so glänzende Gastfreundschaft zu danken, und ich freue mich Ihnen gegen das Ende meiner Reise die Eindrücke mitzutheilen, welche dieselbe in mir zurückgelassen hat. Der Zweck meiner Reise war, wie Sie wissen, durch eigene Anschauung unsere schönen Provinzen des Südens und ihre Interessen kennen zu lernen. Sie hat aber zu einem viel wichtigeren Resultate Veranlassung gegeben. In der That, ich sage mit [illegible] der weder entfernt ist von Stolz als falscher Bescheidenheit: Niemals hat ein Volk auf eine direktere, freiwilligere, einstimmigere Weise den Willen zu erkennen gegeben, sich der Sorge für die Zukunft zu entheben, indem es in derselben Hand eine Gewalt, mit der es sympathisirt, vereinigt. Außer den Juden unter Saul). Denn es kennt zu dieser Stunde sowohl die trügerischen Hoffnungen mit denen man es wiegte, als die Gefahren, von welchen es bedroht war. Es weiß, daß 1852 die Gesellschaft ihrem Untergang entgegen ging, weil sich jede Partei in Voraus über den allgemeinen Schiffbruch mit der Hoffnung tröstete, ihre Fahne auf den Trümmern aufzupflanzen, welche oben schwimmen möchten. Das Volk weiß es mir Dank, daß ich das Schiff gerettet habe, indem ich nur die Fahne Frankreichs aufpflanzte. Ueberdrüssig der absurden Theorien hat das Volk die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Reformatoren nur Träumer waren, denn es befand immer ein inconsequentes Mißverhältniß zwischen ihren Mitteln und den versprochenen Resultaten. Heute umgibt mich Frankreich mit seinen Sympathien, weil ich nicht zu der Familie, der Ideologen gehört. (Eine beliebte Redensart des seligen Onkels). Um das Wohl des Landes zu fördern, braucht man nicht neue Systeme anzuwenden, sondern man muß vor allem Vertrauen in die Gegenwart und Sicherheit in die Zukunft bringen. Deshalb scheint Frankreich zum Kaiserreich zurückzukehren. Nichts dünkt weniger als gibt es eine Besorgniß auf die ich antworten muß. Aus Mißtrauen sagen sich gewisse Personen:

Das Kaiserreich ist der Krieg. Ich sage, das Kaiserreich ist der Friede. Es ist der Friede, denn Frankreich wünscht ihn und wenn Frankreich zufrieden, so ist die Welt ruhig. Der Ruhm vererbt sich wohl, aber nicht der Krieg. Haben die Prinzen, welche sich mit Recht rühmten die Enkel Ludwig XIV. zu sein, seine Kämpfe wieder aufgenommen? Der Krieg wird nicht zum Vergnügen geführt, sondern aus Nothwendigkeit. Und in diesen Epochen des Uebergangs, wo überall zur Seite so vieler Elemente des Gedeihens, so viele Ursachen des Verderbens emporsprießen, kann man in Wahrheit sagen: Wehe dem der zuerst in Europa das Zeichen zu einem Zusammenstoße gibt, dessen Folgen unberechenbar sein würden. Ich gehe dennoch zu, ich habe gleich dem Kaiser viele Eroberungen zu machen, ich will wie er die Versöhnung der widerstreitenden Partheien erobern und in den Strom des großen Volksflusses die feindlichen Abflüsse zurückführen, welche sonst ohne Nutzen zu Grunde gehen. Ich will der Religion, der Moral, der Zufriedenheit jenen noch so zahlreichen Theil der Bevölkerung erobern, der mitten in einem Lande des Glaubens kaum die Gebote von Christus kennt, welcher im Schooße des fruchtbarsten Landes der Welt fast im Stande ist, die nothwendigsten Producte zu genießen. Wir haben unermeßliche Ländereien zu cultiviren, Straßen zu eröffnen, Häfen zu graben, Flüsse schiffbar zu machen, Canäle zu vollenden, unser Eisenbahnnetz zu vervollständigen. Wir haben Marseille gegenüber ein weites Königreich Frankreich ähnlich zu machen. Wir haben alle unsere großen Häfen des Westens dem americanischen Continent durch die Schnelligkeit jener Verbindungsmittel zu nähern, welche uns noch fehlen. Wir haben überall Ruinen aufzubauen, falsche Götter niederzuschlagen, der Wahrheit den Triumpf zu verschaffen. So verstehe ich das Kaiserreich, wenn es wiederhergestellt werden soll. Dieses sind die Eroberungen auf welche ich sinne und Sie alle, welche mich umgeben, welche wie ich das Wohl unseres Vaterlandes wollen, Sie sind meine Soldaten.

Pariser Börse vom 12. 4½% G. 107, 10; 3% G. 81, 10.

Spanien. — Madrid, 6. Oct. Ein königl. Dekret ertheilt dem Kinde, welches die Herzogin von Montpensier geboren wird, alle Vorrechte eines Infanten oder einer Infantin von Spanien.

Großbritannien. — London, 11. Okt. Nach dem Observer wird die Königin einen Tag länger als sie ursprünglich beabsichtigte, in Balmoral bleiben, um die Vollendung der Nöhrener Eisenbahnbrücke bei Bangor abzuwarten, welche sie besichtigen wird. Donnerstag Abends dürfte der Hof in Windsor eintreffen. Dasselbe Blatt stellt die vor wenigen Tagen im ministeriellen Herald mitgetheilte Nachricht, daß das Parlament eine oder zwei Wochen früher, als anfänglich bestimmt war — wahrscheinlich am 1. Nov. — zusammenberufen werden solle, in Abrede. Erst am 15. d. M. wo der erste Cabinetsrath Statt finde, werde die Frage zur Erörterung kommen.

Dänemark. Kopenhagen, 9. Okt. Gestern ist dem Reichstag eine Botschaft vorgelegt worden, nach welcher die Londoner Conferenz der Großmächte den Prinz von Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg als vermuthlichen Erben des jetzigen Königs bezeichnen. Der Reichstag wird aufgefordert, seine Zustimmung zu ertheilen.

Rußland. — Warschau, 7. Oktbr. Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung haben diejenigen Personen, welche sich ohne Paß nach dem Auslande begeben, bei ihrer Rückkehr für jede Monate der Entfernung 250 S.-R. zu bezahlen, abgesehen von der Strafe, welche sie außerdem betrifft, falls sie in der Absicht, sich der Militärpflicht zu entziehen, heimlich über die Grenze gegangen sind. — Auch sollen diejenigen Flüchtlinge, welche von der vergangenen Amnestie keinen Gebrauch machten, der Vermögens-Konfiskation unterliegen. Es sind 13 solche Fälle bereits konstatirt. — Eine andere Bekanntmachung bringt das Konfiskations-Dekret über das Vermögen eines ehemaligen Beamten, Kasimir Blocieszewski, der des Lesens verbotener Bücher angeklagt, im Jahre 1843 nach Preußen entflohen war.

Vermischtes.

— Ein in Hamburg erscheinendes Wochenblatt berichtet, daß Baronin v. Lützow, die ehemalige Frau v. Bacherat als Schriftstellerin unter dem Namen Therese bekannt, Java, ihren zeitherigen Aufenthalt, im December verlassen und nach Europa zurückkehren wird. Dieselbe hat ihrem dreijährigen Aufenthalt in Indien zur Auffassung eines Werkes über dieses Land benutzt. „Theilweise habe ich die Reise zu Wagen", so schreibt sie, „theilweise zu Pferde und im Tragsessel gemacht. Ich habe die Höfe von Madura besucht, ich habe in den Sultanspalästen gewohnt, ich habe malayisch gelernt und die Gewohnheiten studirt; anfangs dieses Alles zu meinem Vergnügen, bald aber auf Anrathen meiner Freunde und weil ich wohl einsah, daß ich mehr als Andere Gelegenheit fand, die Eigenheiten des Landes und seiner Bevölkerung zu beobachten, zu dem Zweck und mit dem Plane, ein Buch zu schreiben, ein Buch für den Druck, mit Anschauungen und Einzelheiten, wie sie nur unsere hiesige Stellung und ein längerer Aufenthalt uns geben konnte. Ist es schon für gewöhnliche Reisende sehr schwer, Java zu sehen, so mißt ein solches Sehen doch auch fast zu gar nichts, weil der Japanese schweigsam und zurückhaltend ist. Er zieht sich nur nach näherer Bekanntschaft und allmälig, dann aber auch ganz offen und warm, wie mir das an mehren kupferfarbenen Freunden, die wir uns erworben, erfahren haben."

— Henry Berthoud erzählt im Pariser Monjteur, er habe in Algier eine junge Hyäne zum Geschenk erhalten und dieselbe sich groß gezogen. Das Thier habe sich, einem Hunde gleich an ihn gewöhnt und sei ihm auf Schritt und Tritt gefolgt, stets sein Begleiter und auf größeren Ausflügen [illegible] gewesen. Die Hyäne habe nie die Spur des Weges [illegible] wenn es sich auch verirrt, stets zurecht gefunden. [illegible] das Thier ihn aufmerksam begegnete ihnen [illegible] sich die Hyäne mit hochgesträubten Haaren zähnefletschend zwischen seinen Beinen, den Herannahenden fest im Auge haltend, bis er vorüber war und den gewöhnlichen Gruß gewechselt hatte. Berthoud machte einst mit seiner Hyäne einen Ausflug in die Wüste. Er wagte sich zu weit; bald war kein Trinkwasser mehr zu finden, und er sich glühend heißen Sand, über dem kein Athemzug ruhte, über sich Afrikas brennende Sonne. Die Erschöpfung wurde mit jeder Sekunde größer, und endlich brach er entkräftet zusammen, sich am Ende seiner Tage wähnend; denn wer sollte ihm in dem endlosen Sandmeere Hülfe, Labung bringen? Die treue Hyäne umging ihn schnüffelnd und rannte plötzlich auf und davon. Nach zehn, für den Verschmachtenden ewig langen Minuten, kehrte das Thier in raschen Sätzen zurück. Sein Haar war naßtriefend, wie auf der Kopf. Geschäftig leckte es Hände und Gesicht seines Herrn, wodurch dieser so weit zu sich kam, daß er sich der nun in der Richtung, woher sie gekommen, forteilenden Hyäne nachschleppen konnte. Wenn er erschöpft stehen blieb, hielt auch die Hyäne still. Endlich kamen sie an eine frisch aufgescharrte Grube, zu der die Hyäne eilte. Berthoud fand aber kein Wasser in derselben. Die Hyäne, die Schnauze am Boden, suchte jetzt in Kreise umher und fing nach einiger Zeit mit freudigem Knurren an zu scharren. Das Knurren wurde immer lauter, und siehe da — die Grube füllte sich mit Wasser. Der Verschmachtende labte sich, wusch sich Gesicht, Brust und Hände, und erquickte sich in so weit, daß er den Heimweg antreten konnte und glücklich wieder nach Hause kam. Wie treu die Hyäne auch ihrem Herrn zugethan war, ihren Instinkt verlor sie nie; denn so wie sie ein Aas witterte, konnte sie der Lockung nicht widerstehen. Tagelang blieb sie auf solchen Streifzügen, kam aber stets wieder, bis sie zuletzt von einem Panther so arg verwundet wurde, daß sie in wenigen Tagen verendete.

— Einen charakterischen Zug von der religiösen Reizbarkeit unserer Tage liefert Folgendes: Ein größerer deutscher Kunstverein hatte vor Jahren beschlossen, das Bild eines berühmten deutschen Malers der Gegenwart in Kupfer stechen zu lassen und als Vereinsblatt zu vertheilen. Ein Berliner Kupferstecher arbeitet daran, so wie 6 bis 8 Leute mit emsigen Fleiße, und siehe, als die Platte fertig ist und so und so viel Tausend Thaler kostet, findet man im Schooße des Directoriums, daß das Sujet verletzt, die Genehmigung einer Papstes vorstellt, bei dem katholischen Mitgliedern Anstoß erregen könnte. Der Druck unterbleibt also und diese Seite und die Platte wird zum Verkauf ausgeboten.

— Vor Kurzem ereignete sich hier ein Fall, der, je seltener er vorkommen mag, desto mehr verdient bekannt zu werden. Vor etwa drei Jahren kam einem hiesigen jüdischen Einwohner eine goldene Uhr, die er in seiner Westentasche trug, [illegible] 30 Thlr. Geldwerth hatte, abhanden, wobei sich nicht [illegible] ob die Uhr entwendet oder verloren worden. Mehrfache öffentliche Aufforderungen zur Wiederbeibringung der Uhr u. des Versprechen einer ungewöhnlichen Belohnung blieben ohne Erfolg. Am Tage vor dem [illegible] erhielt nun der erwähnte Einwohner ein Päckchen, [illegible] zum Erstaunen desselben die Uhr mit einem anonymen Briefe vorfand, in welchem Letzteren geschrieben wurde, daß, damit der Eigenthümer der Uhr ein sorgenfreies Jubiläum [illegible] ein einstiges Wiedersehen nicht verliere, hierbei seine gewiß längst auf-

— Die drei [illegible] haben [illegible] einen kleinen [illegible] wesen zu sein. Sie haben sich jetzt [illegible] erklärt, ihre Reise [illegible] Constantinopel fortsetzen zu wollen, auch hätte [illegible] Pesth, auch hätte [illegible] Gönner [illegible] durch so [illegible] Empfang [illegible] Ungarn [illegible] Pesth [illegible] Rühnen auf [illegible] ein anderes [illegible] auf [illegible] gelassen.)

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 12. Oktober.

	Ztf.	Br.	Gld.		Ztf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102½	101½	dergl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Cr.-Sch.	4½	102½	102⅜	dergl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅛	103⅛	Rheinische		81½	80½
Sch.-Sch. Cöln	3½	92¼	92	dergl. St.-Prl.	4	94½	—
Bank-Anthl.	—	—	105⅝	dergl. Pr.-Db.	4	98½	—
Prämienscheine d. Seehandl. à 50 Thlr.	—	—	—	dergl. a. Stamm-Actien garant.	3½	—	—
Nach. Dietr.	3½	—	90½	Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligat.	—	—	—	dergl. Prior.	4½	—	—
dergl. Prior.	5	103½	103	Cöln-Minden	3½	88⅜	—
Cöln-Mindener	3½	88⅜	—	dergl. Prior.	4½	102⅜	102
dergl. Prior.	4½	102⅜	102⅛	dergl. II. E.	5	103⅛	103
dergl. II. E.	5	103⅛	103	Düsseldorf-Elberf.	—	86½	85½
dergl. Prior.	—	—	—	dergl. Prior.	—	—	—
Prinz Wilhelm	—	—	—	Friedrich-Wilhelm	3½	63½	63
				dergl. Prior.	4½	102½	102
				Prinz Wilhelm	—	5 Thlr.	14½

Wechsel-Course.

Berlin, vom 12. Oktober 1852.

			Preuß. Courant. Brief.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz.	143⅛	142⅞
dito	250 fl.	2 Mt.	142⅝	142⅜
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅜	152⅛
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅝	151⅜
London	1 Lstr.	3 Mt.	6 24	6 23
Paris	300 Fr.	2 Mt.	87⅛	86⅞
Wien	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅛
Augsburg	100 Fl.	2 Mt.	99⅛	99
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß		8Tage.	99⅛	99
Frankfurt a/M.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛	99⅛
Petersburg.	1 Rub.	3 Wch.	106	105⅞

Köln, den 12. Oktober 1852.

Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
5,20, —	5,20, —	Preuß. Kthlr.	1,17, 6	1,16, 9
5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kthlr.	1,16, —	1,15, 9
5,13, 6	5,13, —	25 Fr.-Stücke		6,22, —
5,19, 6	5,19, —	Ducaten		6,23, 6
1,10, 7	1,10, —			

Frankfurt, den 11. Oktober 1852.

Metallique [illegible] 72 B. 71⅛ G.

[illegible] 64⅛ B. [illegible]

[illegible] 48⅛ B. [illegible]

[illegible] 66⅜ B. [illegible]

[illegible] 46⅛ B. [illegible]

Loose 37⅛ B. [illegible]

Bremen, den 11. Oktober.

Tabacke. Marktbericht. Bericht [illegible]

28 Fässer Erdbeer, [illegible]

106 [illegible]

35 [illegible]

106 [illegible]

45 [illegible]

Für verkaufte 59 Seronen Havana (Cab.) in [illegible] blatt und Einlage [illegible] gelöst und in [illegible] Preise [illegible] Von Portorico in Blättern sind 263 Pd. [illegible] in Blättern 41 Pd. [illegible] Pd. [illegible] Von Columbia [illegible] verkauften 19 Kft. Florida, in mittel und [illegible] sowie einiger Waare bestehend, ca. 9 Gr. holten. [illegible] Vorräthe, unter Hand bestehen in [illegible] 1250 Ctr. Cuba, ca. 5930 Ser. Domingo, ca. 225 Kisten Seedleaf, ca. 5325 Pd. Portorico in Blättern, ca. 5575 Kb. Barinas in Blättern, ca. 700 Kb. Barinas in Rollen, ca. 110 Pd. Columbia in Blättern, ca. 1850 Pd. Columbia in Rollen, ca. 1075 Pd. Brasil in Blättern, ca. 175 Kft. Florida.

Caffee. Da unser Markt bei dem gegenwärtigen schwachen Vorrath wenig Auswahl darbietet, [illegible] die Preise haben sich fest behauptet, voll farbiger Brasil [illegible] etwas höher bezahlt. Die Verkäufe bestehen in:
500 Ballen Brasil und Ceylon zu 9½ à 9 Gr.
200 Ballen Batavia und Java zu 9⅝ à 10⅛ Gr.

Zucker. [illegible] 850 Kisten [illegible] und feine blonden Havana zu 5⅝ à 5¾ Gr. [illegible] verkauft.

Reis [illegible] in Folge dessen und bei anhaltender [illegible] ein ½ Thl. erhöhet sich und erreichte der Umsatz einen ziemlich bedeutenden Umfang. Es fanden in dieser Woche zum Schlusse:
1800½ [illegible] Fässer alter und neuer Carolina zu 5 à 6 Thl. [illegible] erster und zweiter Hand.
1407 [illegible] Java, aus erster Hand [illegible]
13,000 » diverser roher und polirter Ostindischer aus zweiter Hand.

Die per [illegible] von Arpad angebrachten 9500 Säcke waren bereits früher auf Abladung an ein Haus begeben.

(Schluß folgt.)

Assisen-Prozedur
gegen Dr. Herm. Becker und Genossen.
Anklage wegen hochverrätherischen Complotts.
Cöln, 11. Oktober.

Bürgers wiederholt heute, daß die Bestrebungen des Bundes nicht gegen die jetzige Regierung, sondern auf die Zukunft gerichtet gewesen seien, indem das Proletariat vor der Bund mit der Demokratie gehen müsse, später aber als besondere Partei auftreten. Die Forderungen der kleinbürgerlichen Demokratie, sagt er, [illegible] Namen der Partei des Proletariats keineswegs genügen. Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch zum Abschlusse bringen wollen, ist es unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Classen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Association der Proletarier nicht nur in Einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der Welt so weit fortgeschritten ist, daß die Concurrenz der Proletarier dieser Länder aufgehört hat, und wenigstens die entscheidenden Produktivkräfte in den Händen der associirten Proletarier concentrirt sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privat-Eigenthums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um die Vertuschung der Classen-Gegensätze, sondern um die Aufhebung der Classen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen.

Daß der Bund in einer Verbindung mit dem Auslande gestanden, widerlegt Bürgers und protestirt sodann gegen die Frage des Präsidenten, ob die Lossagung von aller Religion eine Bedingung der Aufnahme in den Bund gewesen sei. Die Verfassung garantire die Gewissensfreiheit, es könne daher dieser Gegenstand gar nicht als Anklagepunkt aufgenommen werden. Der Präsident verfolgt die Sache weiter nicht, sondern benutzt nur die Gelegenheit, um die Geschworenen auf diesen Mangel an Religiosität aufmerksam zu machen.

Die Aussendung eigener Emissäre um Propaganda für den Bund zu machen, bestreitet der Angeklagte, indem Aufträge des Bundes immer gelegentlich durch andere Reisende besorgt wurden. Seine eigenen Reisen hätten nur Privatgeschäfte, namentlich die nach Hannover die Gründung einer Zeitschrift zum Zwecke gehabt.

Einen Brief an Lasalle, worin der rothe Communismus als das Ideal alles Seienden, welches die ganze Welt glücklich macht, hingestellt wird, erkennt Bürgers an und theilt dann mit, daß die Einkünfte der Casse zur Bestreitung der Correspondenzkosten verwendet worden seien, auch habe Nothjung Reisegelder erhalten.

Nothjung bekennt bei seinem Verhöre Mitglied des Bundes gewesen zu sein, seine Reise nach Berlin habe aber nur den Zweck gehabt, Beschäftigung dort zu suchen. Nebenbei habe ihn Bürgers ersucht, Beobachtungen über die Ausbreitung des Communismus anzustellen und ihm zu diesem Zwecke ein Empfehlungsschreiben und Adressen mitgegeben. Ob die Leute, an welche diese gerichtet waren, zum Bund gehörten, wisse er nicht. Unterweges habe er Schimmelpfennig kennen gelernt und von ihm einige Briefe zur Besorgung empfangen, die er aber verbrannt habe. Auf diese Angabe wird ihm indessen der Inhalt eines mit chemischer Dinte geschriebenen Briefes von Schimmelpfennig entgegengehalten, worin dieser für die gute Besorgung der Briefe dankt.

Brilon, 12. Oktbr. Die Ruhr soll in Arnsberg abgenommen haben, hingegen in Erwitte heftig auftreten.

(B) Herford, 13. Okt. Ein hiesiger Bürger sollte vor einigen Tagen wegen einer rechtskräftig ausgewonnenen Forderung seines Schwagers gepfändet werden. In seiner Noth half er sich damit, daß er in dem Namen des Gläubigers einen Fristschein schrieb und solchen dem Executor einhändigte, welcher darauf von der Pfändung abstrahirte, indem dieser an der Aechtheit des Scriptur nicht zweifelte. Als der Gläubiger dies erfuhr, denunzirte er seinen Schwager und dieser wurde sofort inhaftirt, aber nach 24 Stunden, auf den Antrag der Staatsanwaltschaft wieder in Freiheit gesetzt. — Nach § 247 des neuen Strafgesetzes macht sich nur derjenige einer Urkundenfälschung schuldig, der in der Absicht sich einen andern Gewinn zu verschaffen oder andern Schaden zuzufügen eine Urkunde fälschlich anfertigt und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch macht. Nur ein solcher Fall liegt hier nicht vor. Der Schuldner hatte nur die Absicht einen Schaden augenblicklich von sich abzuwehren, aber der böse Wille, durch den Fristschein sich einen Gewinn zu verschaffen oder dem Gläubiger Schaden zuzufügen, kann ihm nicht untergeschoben werden, weil er Zinsen bis zum Tage der Zahlung entrichten muß, also von einem Gewinn seinerseits oder von einem Schaden des Gläubigers an [illegible] keine Rede sein kann. — Ueberdem wäre es eine das Rechtsgefühl verletzende Härte, wenn man ein derartiges Vergehen unter die Kategorie des Verbrechens der Urkundenfälschung subsummiren wollte, da dieselbe mit einer Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren und zugleich mit einer Geldbuße von 50 bis 100 Rthlr. bedroht ist. — Auffallend ist es aber, daß das neue Strafgesetz eines solchen Falles gar nicht gedacht hat, da früher ein solcher nicht selten vorgekommen und allerdings bestraft werden muß, weil die Vollstreckung richterlicher Befehle nicht durch derartige Machinationen gehemmt werden soll und darf. —

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Harmonie-Ball
am Sonntag den 17. Oktober im Lokale der Harmonie-Gesellschaft, wozu ergebenst einladet.
Das Direktorium der Harmonie-Gesellschaft.
Paderborn, 11. Oktbr. 1852.

Meinen geehrten Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich heute hier eingetroffen bin und den Tanz-Unterricht baldigst beginnen werde.
Das Unterrichts-Lokal ist der Saal des Herrn Kaufmann Buse auf der Westernstraße, meine Wohnung im Hause des Herrn Rud. Meyer.
Paderborn, 13. Oktbr. 1852.
Stahl, Tanz- und [illegible].

Harmoniemusik
der Ostender Kapelle heute, Donnerstag den 14. Oktober, Abends von 9 Uhr an bei Bierbrauer Backhaus im neuen Hause.

Eine noch fast neue, sehr gut und zweckmäßig eingerichtete Nähmaschine steht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Unterzeichneter beehrt sich, sein Lager von [illegible] Billards aus Queue's [illegible] mit dem Bemerken zu empfehlen, daß jetzt auch [illegible] ein sehr schönes Exemplar nach englischer Art mit vulcanisirten Gummi-Banden eingerichtet vorräthig ist. Auch habe ich [illegible] ein altes, noch ganz brauchbares Billard zu billigem Preise zum Verkauf. — Schließlich empfehle ich mich noch zu Reparaturen jeder Art.
Ferdin. [illegible] in Warendorf.

Auf Antrag der Interessenten des hiesigen Braueramtes soll das diesem Amte eigenthümlich zugehörige beim Markte belegene Brauhaus nebst den vollständig vorhandenen kupfernen und hölzernen Braugeräthschaften, ingleichen auch der vor einigen Jahren am [illegible] neu angelegte [illegible] 800 Schritt von der Stadt entfernte Felsenkeller entweder öffentlich meistbietend verkauft oder auf 6 [illegible] auch auf 12 Jahre verpachtet werden.
Zu dieser Verhandlung ist [illegible] Termin auf Mittwoch den [illegible] und [illegible] Termin auf Mittwoch den [illegible] 11 Uhr Morgens auf hiesigem Rathhause angesetzt.
Kauf- und beziehungsweise Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Versteigerung vom 16. d. Mts. an bei dem Herrn Bürgermeister A. Schierenberg eingesehen werden können und Nachgebote nach Abhaltung des 2ten Termins keine Berücksichtigung finden.
Horn, den 6. Oktober 1852.
Das Stadtgericht das.
F. Hansmann.
II. 2.

Hotel Zellerhoff in Rheydt.
Meinen geehrten auswärtigen Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit Anfangs d. Mts. meinen sehr geräumigen, jetzt wohl eingerichteten neuen Gasthof sub Nro. 43 an der langen Straße (Hauptstraße hierselbst) bezogen habe.
Durch prompte und billige Bedienung werde ich die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen suchen.
Beiläufig sei noch bemerkt, daß auch die Gesellschaft Eintracht hierselbst in meinem Gasthofe ihre Lokalitäten hat.
Rheydt, im Oktober 1852.
W. A. Zellerhoff.
II. 2.

Die Oeconomie
der Gesellschaft Harmonie in Rheydt soll verpachtet werden.
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
die Direktion.

Zu Verpachten.
Die unfern der von Kassel nach Paderborn führenden Eisenbahn und zwei Meilen von letzterer Stadt belegene Oeconomie Hellhof-Klusenberg soll von Petri nächsten Jahres abwärts auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Es umfaßt dieselbe außer den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden etwa 450 Morgen Acker- und Wiesen, so wie ausgedehnte Huden, namentlich für 2 Schafheerden. Pachtlustige erfahren das Nähere auf Anfragen vom Revierförster [illegible] zu Marschallshagen bei Lichtenau im Paderborn'schen.

☞ Gute gepflückte Aepfel à 1 Thlr. 5 Sgr. per Berliner Scheffel bei H. M. Heimann in den Schildern.

An Fr. D. in Köln.
Warum läßt Du nichts von dir hören.

Goldberger's galvano-electr. Rheumatismus-Ketten
erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel, und ist der Erfolg sonach garantirt durch jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise.
Mit dem alleinigen Verkaufe dieser Ketten für den hiesigen Ort betraut, halte ich dieselben in der Original-Verpackung und zu den festgestellten Fabrikpreisen in allen Sorten stets vorräthig.
Louis Graen in Paderborn.
Auch sind diese Ketten stets vorräthig bei A. H. Wällner in Gütersloh und L. B. Schuster in Bad-Driburg.

Sämmtliche Schulbücher,
welche im hiesigen Gymnasium und in den Schulen der Stadt und Umgegend gebraucht werden, sind gut gebunden vorräthig bei
Paderborn, den 6. Okt. 1852.
Jos. Wesener.

Verding des Baues einer Kirche zu Medebach.

Zufolge Entscheidung der Königlichen Regierung hierselbst, ist der am 28. Juli d. J. von mir abgehaltene Verding des Kirchen-Neubaues zu Medebach nicht genehmigt und bestimmt worden, diese Bauausführung nochmals und zwar im Wege der Submission zum Verdinge an den Mindestfordernden auszusetzen, wobei die Uebernahme nur auf das Ganze gerichtet werden kann, auch die Ablieferung der erforderlichen Steine ausgeschlossen bleibt.

Letzterer Bestimmung entsprechend, reducirt sich die Anschlagesumme wie folgt:

	Thl.	Sgr.	Pf.
1) Erd-Arbeit, veranschlagt zu	230	23	1
2) Maurer- u. Steinhauer-Arbeit ohne die Bruch- u. Werksteine, desgl. zu .	16532	19	2
3) Zimmer-Arbeit mit Material, desgl. zu	7548	15	—
4) Schieferdecker-Arbeit desgl. zu	1425	13	2
5) Klempner- und Kupferschläger-Arbeit, desgl. zu	381	22	—
6) Schreiner-Arbeit, desgl. zu	1454	27	2
7) Schlosser- u. Schmiede-Arbeit desgl. zu	384	21	6
8) Eisenguß zu den Fenstern, desgl. zu . .	1123	5	6
9) Glaser-Arbeit desgl. zu	365	28	—
10) Anstreicher-Arbeit, desgl. zu	150	8	6
Summa	29598	3	1

Gehörig qualificirte Unternehmer werden demnach hiermit veranlaßt, ihre schriftlichen Submissionen mit einer amtlichen Bescheinigung ihrer Kautions-Befähigung bis zu 3000 Thlr. versiegelt, unter meiner Adresse und mit der Aufschrift „Submission auf den Medebacher Kirchenbau“ versehen, spätestens bis zum
4. November dieses Jahrs,
Morgens 10 Uhr,
zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten statt haben wird, in meiner Behausung abzugeben oder kostenfrei einzureichen.

Anschläge und Bedingungen liegen 4 Tage vor dem Termine in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei mir zur Einsicht bereit.

Arnsberg, den 1. Oktober 1852.
Der Bau-Inspector.
Kronenberg.
II. 1.

Bei W. Crüwell in Paderborn sind so eben folgende Kalender für 1853 eingegangen:
Landwirthschaftlicher Kalender von D. Mentzel und A. von Lengerke. Preis eleg. gebunden 22½ Sgr.
Geschäfts- und Termin-Kalender. Preis eleg. gebunden 17½ Sgr.
Derselbe mit Papier durchschossen. 25 Sgr.
Schreibkalender. Preis eleg. gebunden 12½ Sgr.
Brieftaschen-Kalender. Preis 4 Sgr.
Kleiner Wandkalender auf Pappe geklebt mit Goldrand, Pr. 4 Sgr.
Niederrheinischer Volkskalender, 18ter Jahrgang, mit Stahlstichen u. Steinzeichnungen. Preis 10 Sgr.

Vorzüglich gute Siegellacke,
das Pfund à 4 Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 17½ Sgr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 2 Thlr.; die Stange à 1 Sgr., 2 Sgr., 3 und 4 Sgr. sind zu haben bei
W. Crüwell.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.